

Wechselbad der Geschichte



Bis ins 19. Jahrhundert war das Mertinger Ried ein für den Menschen kaum nutzbares sumpfiges Gelände. Erst durch die Donauregulierung wurden die Grundwasserstände soweit abgesenkt, dass sich aus den Röhricht- und Seggenrieden Streu- und Futterwiesen entwickelten. Außerdem begann man mit dem Abbau der bis zu 4 m mächtigen Torfschichten.

Anfangs kamen Tiere und Pflanzen damit noch gut zurecht. Die neuen Nutzungen waren extensiv und schufen sogar neue Lebensräume. Erst im 20. Jahrhundert folgte der einschneidende Wandel. Durch die Regulierung der Zusage, die Eintiefung der Gräben und die Anlage von Drainagen wurde vielen Flächen förmlich das Wasser abgegraben. Seit dieser Zeit werden Teile des Riedes als Acker genutzt. Gott sei Dank setzte sich im Laufe der Zeit jedoch immer mehr die Einsicht durch, dass das Ried etwas Besonderes ist. So konnten nach dem zweiten Weltkrieg Planungen für einen Bombenabwurfplatz, einen Jagdgeschwaderflugplatz, eine Magnetschwebebahn und ein Atomkraftwerk mit Hilfe der einheimischen Bevölkerung abgewendet werden.

Zur Sicherung der wertvollsten Lebensräume pachtete der Tierschutzverein Augsburg 1962 die Höll für 20 Jahre, ab 1982 übernahm der Landkreis Donau-Ries diese Aufgabe. Die Ausweisung als Naturschutzgebiet (142 ha) erfolgte 1984. 2001 wurde das Mertinger Ried schließlich als Schutzgebiet für den europäischen Biotopverbund „Natura 2000“ gemeldet.



Naturschutzgebietsausweisung



Höllhäusle

Bund Naturschutz und Landkreis Donau-Ries haben inzwischen ca. 170 ha erworben. Die Flächen werden in Zusammenarbeit mit vielen Landwirten extensiv bewirtschaftet und gepflegt. Zahlreiche Tümpel und Mulden wurden neu geschaffen, störender Gehölzaufwuchs entfernt. Dadurch konnten die Lebensbedingungen für seltene Tier- und Pflanzenarten verbessert werden.

Ausblick

Die Anstrengungen des Bund Naturschutz zur Rettung und Weiterentwicklung der wertvollen Lebensräume und Artvorkommen im Mertinger Ried werden weitergehen. Ausserdem bemüht sich die Gemeinde Mertingen bereits seit Jahren die Interessen von Naturschutz und Landwirtschaft besser in Einklang zu bringen, um einen dauerhaften zukunftsträchtigen Erhalt der einzigartigen Riedlandschaft zu gewährleisten.

Finanzierung und Organisation

Die Finanzierung des BayernNetz Natur-Projekts erfolgt über:

- Mittel des Bayerischen Naturschutzfonds, kofinanziert durch die Europäische Union
- Mittel aus der Glücksspirale
- Eigenmittel des Bund Naturschutz und des Landkreises Donau-Ries
- Staatliche Naturschutzförderprogramme

Projektbeteiligte



Bund Naturschutz in Bayern e.V.- Landesverband und Kreisgruppe Donau-Ries

Realisierung der Maßnahmen vor Ort:
Landwirte, Grundstückseigentümer



Regierung von Schwaben - höhere Naturschutzbehörde



Landratsamt Donau-Ries - untere Naturschutzbehörde



Landratsamt Dillingen a.d. Donau - untere Naturschutzbehörde



Initiative Lebensraum Donauried



Bayerischer Naturschutzfonds

Spendenaufwurf

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende beim Erhalt dieser einmaligen Heimat-Landschaft mit ihren vom Aussterben bedrohten Tieren und Pflanzen. Ihre Spende ist eine echte Investition und ein Gewinn für Natur und Mensch. DANKE !

Spendenkonto: 2597098
Volksbank Donauwörth 722 901 00
Für eine Spendenbescheinigung bitte die vollständige Adresse auf dem Überweisungsformular angeben.

Ansprechpartner

Bund Naturschutz Kreisgruppe Donau-Ries,
Geschäftsstelle: Heilig-Kreuz-Str. 15, 86609 Donauwörth Tel.: 0906/23638
e-mail: donauries@bund-naturschutz.de
Homepage: www.donauries.bund-naturschutz.de
Projektleitung: Alexander Helber, Jürgen Scupin

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Text: Jürgen Scupin, Alexander Helber, Projektgruppe BayernNetz Natur/PAN GmbH
Fotos: Heiser, Helber, Königsdorfer, Leidorf, Schneider, Scupin, PAN GmbH
Layout: Projektgruppe BayernNetz Natur/PAN GmbH, defacto.design

Niedermoorgebiet

Mertinger Höll / Lauterbacher Ruten



Ein Projekt im



BayernNetz Natur

Trägerschaft



Bund Naturschutz
in Bayern e.V.

Unterstützung durch:

Landratsamt Donau-Ries
- untere Naturschutzbehörde

Landratsamt Dillingen a.d. Donau
- untere Naturschutzbehörde

Regierung von Schwaben
- höhere Naturschutzbehörde

Initiative Lebensraum Donauried

Bayerischer Naturschutzfonds

Die Höll - ein Paradies für Riedteufel und Himmelsziegen

Auf über 25 km² erstreckt sich südlich von Donauwörth zwischen Donau, Schmutter und Zusam ein ausgedehntes Niedermoor, das Mertinger Ried. Ein Mosaik aus alten Torfstichen, Gräben, Tümpeln und weiten Wiesen macht das Gebiet zu einem Eldorado für zahlreiche seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Mertinger Höll, Lauterbacher Ruten sowie die zentralen Wiesenbrüteregebiete sind die Herzstücke dieses einmaligen Lebensraumes.

In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Donau-Ries und vielen anderen Beteiligten versucht der Bund Naturschutz dieses Kleinod der Natur für die Nachwelt zu erhalten. Ziel des Projekts ist die langfristige Sicherung des Mertinger Rieds als strukturreiche, offene Riedlandschaft mit mageren, feuchten Wiesen, zahlreichen Gräben und einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung. Das Projekt leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu den laufenden Bemühungen die naturnahen Auen- und Moorbereiche im Donautal zwischen Neu-Ulm und Donauwörth zu sichern und zu entwickeln.



Mertinger Höll



Feuchtwiesepflege

Den Namen „Höll“ prägten geplagte Bauern, die bei ihrer schweißtreibenden Arbeit im Moor Wind und Wetter, brütender Hitze sowie zahlreichen Bremsen und anderen Blutsaugern ausgesetzt waren.

Der Riedteufel ist ein dunkler Schmetterling mit auffällig blauen „Augen“ – mit viel Phantasie eine Teufelsfratze.



Riedteufel



Bekassine

„Himmelsziege“ wird die Bekassine genannt. Bei der Balz stürzt sie sich in verwegem Sturzflug vom Himmel und vibriert dabei mit den Schwanzfedern. Dabei entsteht ein Geräusch, welches dem Meckern einer Ziege ähnelt.

Magere Wiesen

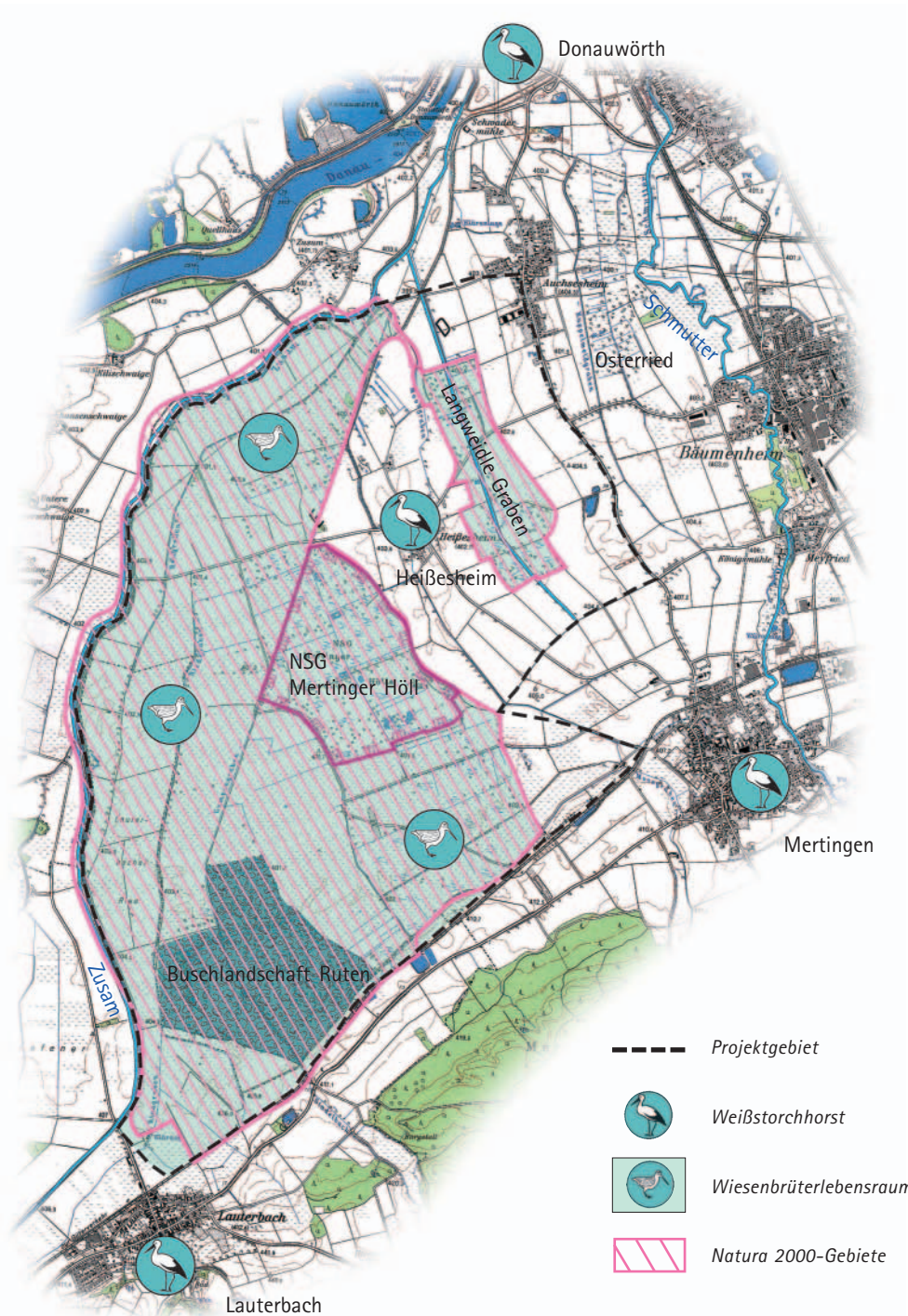


Fleischfarbendes Knabenkraut



Ameisenbläuling

Nährstoffarme, nicht gedüngte Wiesen sind Lebensraum für viele konkurrenzschwache Arten, z. B. für Fleischfarbendes Knabenkraut und den Schwarzblauen Wiesenknopf - Ameisenbläuling. Besonders nasse Flächen können nur als „Streuwiesen“ genutzt werden: Das hier gewonnene Mähgut wurde früher als Strohsersatz in die Ställe eingestreut. Heutzutage hat man für solche „sauren Wiesen“ kaum noch Verwendung: Sie müssen gepflegt werden. Als Besonderheit sind auch die Stromtalwiesen des Donaurieds mit seltenen Arten wie dem Moorveilchen oder dem Mariengras zu nennen. Sie sind auf regelmäßige Überflutungen durch Hochwässer angewiesen.



- Projektgebiet
- Weißstorchhorst
- Wiesenbrüterlebensraum
- Natura 2000-Gebiete

Nasse Füße für Storch & Co

Vor allem nach den Hochwassern der Donau glich das Mertinger Ried früher einer Seenlandschaft: Tümpel reichten sich an Tümpel und boten zahlreichen Tierarten einen reich gedeckten Tisch. Heute müssen diese Lebensräume künstlich geschaffen



Feuchtmuldenanlage



Laubfrosch

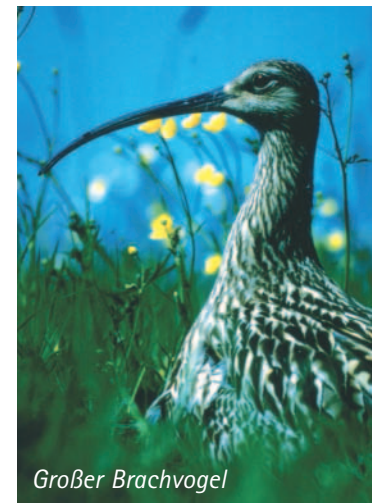
werden: Durch die Anlage von Flachmulden werden z. B. Nahrungsräume für Weißstorch und Wiesenbrüter sowie Laichgewässer für den Laubfrosch geschaffen.

Weite Landschaft

Von jeher war das Ried eine offene, nahezu baumlose Landschaft. Heimat von Großem Brachvogel, Braunkehlchen, Kiebitz oder Wachtelkönig.



Kiebitz



Großer Brachvogel

Diese weite Landschaft wird im Rahmen des Projekts durch die Auflichtung und Entbuschung von Heckenriegeln wiederhergestellt.

Urtümliche Buschlandschaft in den Ruten

In den Ruten haben sich in ehemaligen Torfstichen urwüchsige Moorbüschwälder gebildet, Gebüschzeilen wechseln sich in enger Verzahnung mit Feuchtwiesen ab. Dieses reichhaltige Kleinmosaik bietet z. B. Lebensraum für Nachtigall, Neuntöter und Pirol. Der Charakter dieses einmaligen Landschaftstyps soll erhalten werden.



Buschlandschaft Ruten